

Prof. Dr. Matthias Knuth

Evaluation der zweiten Phase des Bundesprogramms „Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“

Zwischenergebnisse der Bundesevaluation
(Zwischenbericht 30.4.2009)

Grundlagen des Zwischenberichts

- E-Mail-Befragung erste Welle
 - 162 Grundsicherungsstellen
 - 55 Paktkoordinatoren/-innen
 - (Zweite Welle Ende 2010)
- 10 Fallstudien von regionalen Beschäftigungspakten (von insg. 31 geplanten)

Übersicht der ersten zehn Fallstudienregionen

Fallstudienregionen	GSS-Typ	Region	Bundesland	AM-Typ	Int.-Quote	Feldphase
Landkreise OVP, Uecker-Randow, Miesbach, Stadt Greifswald	2 ARGEn/ 2 zKT	Nord	MVP, Bayern	5	22 %	Nov. 2008
Landkreise Müritzkreis, Demmin	2 ARGEn	Nord	MVP	5	25 %	Okt. 2008
Landkreise Dahme-Spreewald, Teltow-Fläming	2 ARGEn	Ost	Brandenburg	4	36 %	Okt. 2008
Stadt Jena, Landkreise Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Holzland-Kreis	2 ARGEn/ 1 zKT	Ost	Thüringen	4	26 %	Jan. 2009
Stadt Ansbach, Landkreise Ansbach, Neustadt a. d. Aisch, Fürth	4 ARGEn	Süd	Bayern	1	98 %	Okt. 2008
Städte Mannheim, Heidelberg, Rhein-Neckar-Kreis	2 ARGEn/ 1 gAw	Süd	Baden-Württemberg	2	29 %	Jan. 2009
Stadt München, Landkreise München, Dachau, Fürstentumbruck, Starnberg, Weilheim-Schongau	5 ARGEn/ 1 gAw	Süd	Bayern	1	36 %	Nov. 2008
Verbundregion Rheinland-Pfalz, Saarland	11 ARGEn/ 1 zKT	West	Rheinl.-Pf., Saarland	3	33 %	Dez. 2008
Ennepe-Ruhr-Kreis, Märkischer Kreis, Kreis Unna, Stadt Hamm	2 ARGEn / 2 zKT	West	NRW	3	34 %	Nov. 2008
Kreis Offenbach, LK Darmstadt-Dieburg	2 zKT	West	Hessen	1	33 %	Okt. 2008

Anm.: Die auch in der ersten Programmphase untersuchten Fallstudienregionen sind **fett** hervorgehoben.

Folie 3

Hintergründe, Auswahlkriterien und Ziele des Erweiterungsprozesses zu Beginn der Zweiten Programmphase

- Neue GSS wurden häufig mehrfach umworben
- Nächste regionale Nachbarn; strukturelle Übereinstimmungen; persönliche Kontakte als Vertrauensbasis
 - Einbindung weiter entfernter Partner wird in der Mehrzahl kritisch betrachtet
- Neue GSS teilweise bereits am BMAS-Ideenwettbewerb 2005 beteiligt
- Unterschiedliche Ausmaße und Konstellationen der Erweiterung zu Beginn der zweiten Programmphase:
 - ein bis sieben neue Partner
 - 1 + 1 („Partnerschaft“)
 - 1 + mehrere („Diffusion“)
 - mehrere + 1 („Pflichterweiterung“)
 - viele + viele („Expansion“)

Folie 4

Modifikation und Transfer von Paktkonzepten auf die neuen Partnerregionen

- Unterschiedlicher Grad der Übernahme von Instrumenten/ Teilprojekten durch Neue; „1:1“ eher in kleinen Pakten
- Teilweise bereitstehende Konzepte bei Partnern, die sich bereits in der ersten Phase beworben hatten
- Kernelemente: u.a. Verbesserung der Betreuungsrelationen auf durchschnittlich 1:50 bis 1:100 (in einigen Fällen pauschaler Zuweisung jedoch in der Praxis über 1:300!)

Folie 5

Interregionaler Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch

- Wissenstransfer in Form von Arbeitstreffen, Schulungen und Workshops in Vor- und Anlaufphase
- Erfahrungsaustausch nur zum Teil institutionalisiert
- vieles läuft Anlass bezogen und über „kurze Wege“
- „Transporteure“ des Wissenstransfers sind vor allem Fach- und Führungskräfte der 1. Programmphase
- ↔ organisatorische Anlaufprobleme haben teilweise Wissenstransfer verdrängt
 - ⇒ Übertragung von Konzepten ohne echtes Verständnis

Folie 6

Anlaufschwierigkeiten Zweite Programmphase

- Implementierung neuer Strukturen und Prozesse aufgrund der Erweiterung
- Bremseffekte in „Altpakt“-GSS durch Modifikation der Paktkonzepte
- Neue Partner: „Anschluss“, Übernahme von Konzepten, weniger eigene Auseinandersetzung:
 - ↯ Verhältnis „Perspektive 50plus“ zu Regelgeschäft blieb für manche Akteure ungeklärt
 - ⇒ Reibungen zwischen Paktteams und Fachkräften im Regelgeschäft
- Personalfuktuation, Verzögerung bei Rekrutierung, Stellenbesetzungsketten verzögern Teambildung
- Stabilisierend: Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Dienstleistern aus erster Programmphase
- Steuerung der Zuführung von Teilnehmer/-innen in die Projektstrukturen (u. a. Selektionsprozesse)

Folie 7

Organisation und Steuerung

Regionaler Beschäftigungspakt

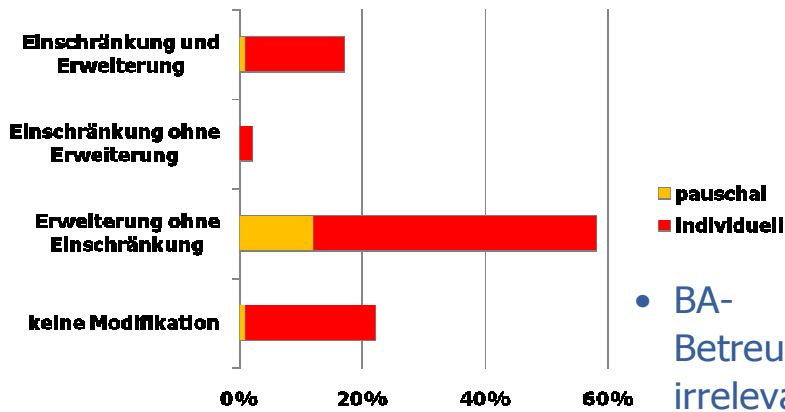
- Beziehung: „Mutter – Tochter“, „Senior – Junior“
- Leitung und Mittelbewirtschaftung bei Altpakt-GSS
- Steuerungsgremien unter Beteiligung der Geschäftsführungen der GSS

einzelne beteiligte Grundsicherungsstellen

- Gegenüber 1. Phase stärkere Internalisierung der Umsetzung (mehr mit eigenem Personal, weniger Komplett-Outsourcing)
- Beiräte spielen in der Praxis keine Rolle
 - ↯ erweiterte Pakte stärker mit sich selbst beschäftigt?

Folie 8

Zielgruppendefinition und Zuweisungspraxis

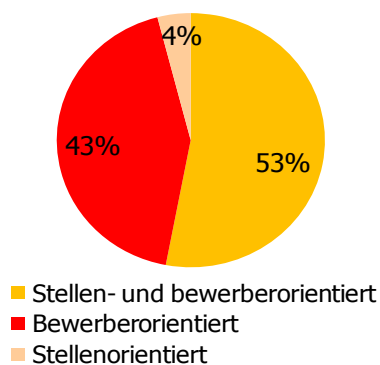


Quelle: Trägerbefragung IAW

- BA-Betreuungsstufen irrelevant für die Zuweisung

Folie 9

Vermittlung

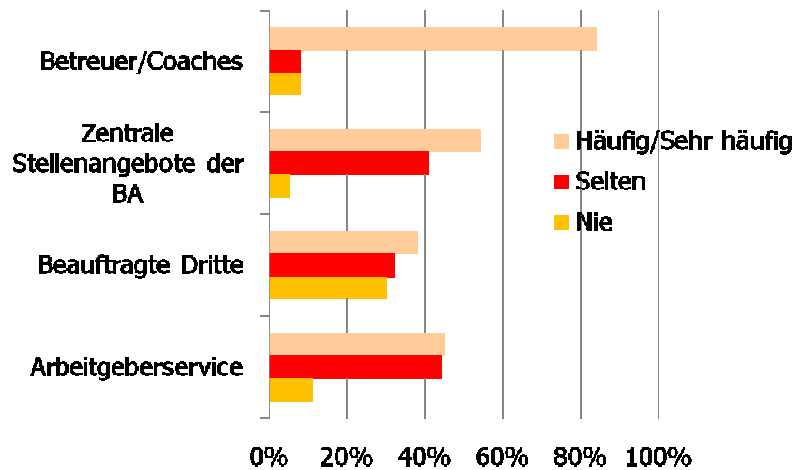


Quelle: Trägerbefragung IAW

- Erfolgsabhängiges Finanzierungsmodell steigert Vermittlungsorientierung
- Tendenziell stärkere Bewerberorientierung im Vermittlungsprozess im Vergleich zur ersten Phase

Folie 10

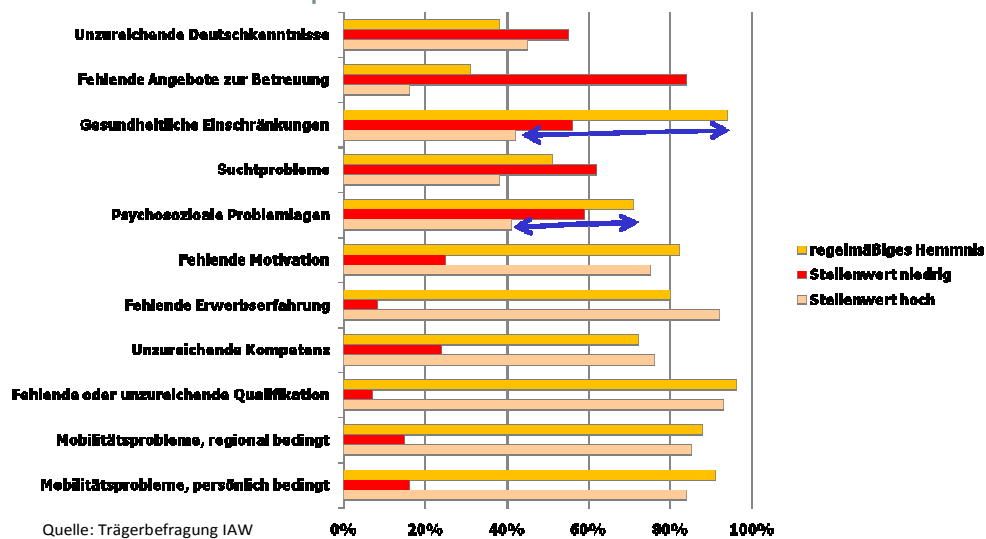
Formen der Stellenakquise



Quelle: Trägerbefragung IAW

Folie 11

Häufigkeit ausgewählter Vermittlungshemmnisse und Stellenwert entsprechender Maßnahmen



Quelle: Trägerbefragung IAW

Folie 12

Instrumente (Auswahl)

- Hohe Sensibilität in den Pakten für Angebote der Mobilitäts- und Gesundheitsförderung; teilweise noch Planungsstadium (Kampagnenjahr 2009)
- Lohnkostenzuschüsse teilweise offensiv, teilweise defensiv angeboten; hohe Bedeutung: EGZ für Ältere
- Förderung über BEZ nach §16e SGB II: aufgrund des komplizierten „Handlings“ selten (absolut)
- Agh mit Qualifizierungsanteilen zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von Teilnehmer/-innen
- Nachbetreuung von AG und AN: nicht standardisiert und abhängig von Mitarbeiter/-innen

Folie 13

Finanzierungsmodell und Zielvereinbarungsprozess

- Nutzung des Finanzierungsmodells B überwiegt und nimmt zu! Auslaufmodell Finanzierungsmodell A?
- Zielvereinbarungsprozess GSS und BMAS auf „gleicher Augenhöhe“
- Heterogene Zielorientierungen: immerhin in 7 Fällen Anhebung der Integrationsziele trotz drohender Krisenauswirkungen (dav. 3 Fälle aufgr. Erweiterung)
- Zunehmende Erfolgsorientierung auch in Verträgen zwischen GSS und Dienstleistern (z. B. Bonus-Malus-Regelungen)

Folie 14

Gender Mainstreaming

- Ähnlich schwach ausgeprägt wie in 1. Programmphase
- Nur in drei Pakten gender-spezifische Schulungen oder frauenspezifische Maßnahmeangebote
- Frauen bei Integrationen teilweise deutlich unterrepr.!
- „Wir haben andere Sorgen...“ => teilweise andere Aufgabenprioritäten. **GM schärfer als Ziel formulieren!?!**
- In Neuen Bundesländern wegen hoher AM-Orientierung von Frauen kein Bedarf an spezifischen Maßnahmen
- In den alten Bundesländern häufig Einbindung der älteren Frauen in familiäre Kontexte

Folie 15

Unternehmensansprache und Öffentlichkeitsarbeit

- Unterschiedlicher Grad der Einbindung des AGS; Aufbau von Parallelstrukturen und (ungewollter) „Konkurrenzsituationen“
- Multiplikatoren spielen kaum eine Rolle
- Kaum Veranstaltungen für Unternehmen über „UmW“ hinaus, teilweise auch erst für 2009 geplant
- Weitere und zum Teil gegenüber der ersten Programmphase stärkere Nutzung der Medien; teilweise Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit im Kampagnenjahr 2009

Folie 16

Ausblick

- Für 2009 weitere regionale Pakterweiterung geplant; problematisch: Nachbarregionen werden seltener; neue Steuerungsmodi bei Großpakten notwendig?
- Können Qualität und Philosophie des Bundesprogramms bei Beibehaltung des Erweiterungsstempos aufrechterhalten werden?
- Stichwort „Regelförderung“: Programmcharakter beibehalten und Finanzierung durch zusätzliche Mittel gewährleisten!

Folie 17

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Folie 18